

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Ersteinst

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Inertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Amts-Unterhaltungsbl.“
u. der Humer. Beilage „Eifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannedohn in Eibenstock.

Fernsprecher Nr. 210.

Nr. 90.

53. Jahrgang.
Sonnabend, den 4. August

1906.

Die auf
Dienstag, den 7. August 1906, von vormittags 11 Uhr an
anberaumte öffentl. Sitzung des Bezirksauschusses zu Schwarzenberg im Sitzungszimmer des Stadthauses zu Schwarzenberg findet nicht statt.
Königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg,
am 2. August 1906.

Schuttablagerungsplatz betreffend.
Die Ablagerung von Schutt auf dem Grundstück der Zementwarenfabrik von Herrn Albert Ficker ist von jetzt ab nicht mehr zulässig.
Interessenten erhalten künftig auf Wunsch an Ratshofstelle Ablagerungsplätze bezeichnet.
Stadtrat Eibenstock, den 23. Juli 1906.
J. V.: Justizrat Landrock.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Endlich wird die lange geplante, mehrfach verschobene Zusammenkunft des Kaisers mit dem König von England authentisch angekündigt. Wir lesen in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“: Se. Majestät der Kaiser und König gedenkt Mitte dieses Monats an der Enthüllung des Landgrafen-Denkmal in Domburg teilzunehmen, und wird in Verbindung hiermit mehrere Tage in Schloss Friedrichshof verweilen. Während dieser Tage wird Se. Majestät der König von England zum Besuch dort eintreffen.

Zur Vorgeschichte des Krieges von 1870/71. In der Neuen Freien Presse veröffentlicht ein sich nicht nennender Diplomat unter dem Namen Olim einen Brief, den der Herzog von Grammont am 17. Juli 1870 an den Grafen Veust gerichtet hat, und in welchem er ein französisch-österreichisch-italienisches Bündnis gegen Preußen dringend befürwortet. Darnach sollte Oesterreich gestatten, daß Italien 70000 oder 80000 Mann über Oesterreich nach Bayern werfe und sollte selbst in Böhmen 200000 bis 300000 Mann aufstellen. Durch diesen Brief soll die Behauptung Oliviers widerlegt werden, daß Oesterreich schon 1869 ein solches Bündnis vorgeschlagen hatte. Olim behauptet, daß in Wien noch der Mann lebe, der dieses Schreiben Grammonts dem Grafen Veust überbracht hat.

Eine Abordnung der Geretteten von Courrières ist am Montag in Bern eingetroffen, um der Rettungsmannschaft der Hibernia ihren Dank auszusprechen. Sie haben jedoch nicht nur gedankt, sondern auch gewarnt, wie sich aus einer Erklärung in der Berner Zeitung ergibt:

Der frühere Steiger von Courrières, Remy, hat mit Bedauern erfahren, daß deutsche Bergleute von Bestialen weggehoben worden, um in den Gruben von Courrières oder in anderen Minen in Frankreich zu arbeiten. Ich will Sie, meine deutschen Genossen, darauf aufmerksam machen, daß Sie sich nicht durch bessere Angebote dieser Gesellschaft irreführen lassen, welche die geringsten Angebote machen, aber niemals halten. Der tägliche Lohn der Arbeiter in den dortigen Gruben beträgt 6,50 Franken bis 7 Franken für die besser gestellten Arbeiter, die täglich 9 Stunden und länger arbeiten und zu lohnlosen Nebenstunden verpflichtet sind. Diejenigen, die mit dieser Methode nicht zufrieden sind, werden als Dezer betrachtet und in ihren Löhnen reduziert. Der Lebensunterhalt ist dort sehr teuer, da die Lebensmittelpreise die hierigen übersteigen. Das Bier ist kaum zu trinken. Ich will Sie, meine deutschen Genossen, darauf aufmerksam machen, daß Sie nur gar nicht das Nahrungsgeld zu verlassen, um in Frankreich in bessere Verhältnisse zu kommen. Die Rettungsmaßnahmen in gewissen französischen Gruben sind noch sehr im Rückstand. Wer Auskunst wünscht, mag mich aufsuchen. Ich wohne Hotel Schenkoff in Bern.

Die Abordnung hat beim Verreten des deutschen Bodens in Verdun folgende Depesche an den Kaiser gefandt:

Die Geretteten von Courrières: Remy, Bruvoß Vater und Sohn, Berthoin und Dubois, erlauben sich, beim Verreten der deutschen Erde ihre aufrichtige Hochachtung Suerer Majestät dem Deutschen Kaiser darzubringen. Wir kommen nach Deutschland, um in eigener Person den teuren Rettern von der „Hibernia“ in Bern unseren Dank auszusprechen, auf die Surer Majestät mit Stolz blicken kann, denn ihre Mut hat unsere Rettung erleichtert. Die ganze Welt hat sie bewundert.

Deutsch-Ostafrika. (Amtliche Meldung.) Nach einem Telegramm des Gouvernements in Dar-es-Salaam griff der Leutnant von Lindener mit einer Abteilung des Johannes'schen Expeditionskorps das Lager des Sultans Schabruma, des Hauptführers der aufständischen Bangoni, am Vihonde südöstlich Songea überraschend an. Schabruma selbst wurde verwundet, entkam aber, seine Frau und Kinder wurden gefangen. Es fielen 16 Mann, 179 wurden gefangen genommen. Diesseits fiel ein farbiger Unteroffizier. Die Mehrzahl der Schabruma-Großen unterwarf sich. Major Johannes sieht die Lage in Songea günstig an. Nach Meldungen des Hauptmanns v. Kleist ist die Ruhe in Uvungwa immer noch nicht wiederhergestellt. Major Johannes marschierte infolgedessen mit Verstärkungen dorthin ab. Aus Iratu liegen Meldungen nicht vor.

Rußland. Sveaborg, die Felsen-Festung der finnischen Hauptstadt Helsingfors, wird von Militär-Revoluten durchzogen, wie sie Rußland seit langer Zeit nicht erlebt hat. Die Festung wird mit Recht als das Gibraltar des Nordens bezeichnet. Die auf mehreren Felsen-Inseln gelegenen, in Stein aufgeführten Festungswerke gelten als unnehmbar. Sie sind durch Brücken miteinander verbunden und zeichnen sich durch romantische Schönheit aus. Von Helsingfors sind die Inseln durch eine breite Bucht getrennt. Sveaborg zunächst liegt auf einer schmalen Landzunge der mehrfach erwähnte Stadteil Statudden, der an das Hafenviertel von Helsingfors grenzt. Die Lage Sveaborgs begünstigt Militär-Revoluten. Nach umlaufenden Gerüchten

solten sich die meisten Inseln in den Händen der Meuterer befinden. Ein russisches Geschwader unter dem Kommando des Großfürsten Alexander Michailowitsch soll vor Sveaborg eingetroffen sein. Man erzählt, vier Kriegsschiffe seien zu den Meuterern übergegangen.

Petersburg, 2. August. Die Meuterei in der Festung Sveaborg dauert fort. Gestern währte das Geschützfeuer bis zum Abend. Die Regierungstruppen zählen bisher an Toten und Verwundeten 28 Offiziere und 400 Soldaten.

Petersburg, 2. August. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Amtlicher Bericht. Gestern Abend sind in Kronstadt Unruhen ausgebrochen. Die Matrosen der 4. Flottenequipage verließen nach 11 Uhr ihre Kasernen, vereinigten sich mit der auf der Straße auf sie wartenden Menge und begaben sich nach dem Hause des Hafenkommendanten. Eine sofort abkommandierte Infanterie-Abteilung zerstreute die Volksmenge, indem sie das Feuer gegen dieselbe eröffnete. Um dieselbe Zeit begannen Unruhen in den anderen Flottenequipagen. Die Matrosen zogen an sich zusammenzuroten und die Kasernen zu verlassen. Indessen gelang es, sie dazu zu bewegen, wieder in die Kasernen zurückzukehren. Unterdessen ging eine Menge, die sich aus Matrosen der 4. Equipage zusammensetzte, gegen das Arsenal vor und wollte das Tor sprengen, wurde jedoch durch Infanterie und Maschinengewehre von neuem zerstreut. Darauf wandten sich die Meuterer gegen das Fort Konstantin, wo man augenscheinlich mit ihnen im Einverständnis war. Im Augenblick des Erscheinens der Meuterer wurde auf dem Fort eine rote Fahne geschwenkt. Die Meuterer besetzten das Fort, das sodann beschossen wurde. Gegen 5 1/2 Uhr morgens ergaben sich die Meuterer. Während der Kämpfe mit der Menge wurden 4 Kapitane und ein Fähnrich getötet. Morgens wurde die Ordnung wieder hergestellt. Das kaiserliche Garderegiment „Finland“ ist in Kronstadt eingetroffen.

Petersburg, 2. August. Ein glaubwürdiges Gerücht besagt, das Marineministerium habe aus Kalkowiel (Estland) die Meldung erhalten, daß die Besatzung des Panzerkreuzers „Bamjat-Azowa“ meuterte und mit dem Schiff ins Baltische Meer ausgelaufen sei.

Petersburg, 2. August. Wie der Petersburger Telegraphen-Agentur aus Reval gemeldet wird, bestätigt sich das Gerücht von der Meuterei der Besatzung des Kreuzers „Bamjat-Azowa“. Der Kommandant und 4 Offiziere des Schiffes seien von den Meuterern getötet worden.

Helsingfors, 2. August. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Da der Generalstreik nicht zustande gekommen ist, ist die rote Garde zu Gewalttätigkeiten übergegangen. Zwischen ihr und der Polizei ist ein Kampf im Gange. Truppen sind herangezogen worden.

England. Im englischen Oberhause erklärte Goschen bezüglich der Haager Konferenz, die unglücklichen Rüstungsausgaben in Europa seien nicht auf Eitelkeit oder das Verlangen nach Ruhm zurückzuführen. Oesterreich z. B. für dessen Mißerfolge England stets großes Mitleid gehabt habe, unterhalte eine Armee zur Verteidigung seiner nationalen Existenz, während Deutschland seine Ausgaben für die Flotte vergrößere nicht zu Angriffszwecken, sondern weil es, wie auch andere im Wachsen befindliche Mächte, sich ausdehnen und eine entsprechende Seemacht haben müsse, um sich zu behaupten. Diejenigen, welche glaubten, daß irgend etwas, was auch immer bei der Haager Konferenz herauskommen möge, das aushalten würde, was Kaiser Wilhelm für seine Mission halte, namentlich soweit es die Ausdehnung der Macht Deutschlands betreffe, gäben sich Illusionen hin.

Afrika. Die Franzosen entwickeln im Norden Afrikas eine rege Tätigkeit. Kürzlich sollen französische Truppen vor Taflet auf marokkanische Gebiete erschienen sein. Jetzt haben die Franzosen im Hinterlande von Algier den Punkt Djinet in der Sahara besetzt, der in der Nähe der tripolitischen und ungefähr 600 Kilometer südlich der algerischen Grenze gelegen ist. Gleichzeitig will Frankreich eine Grenzregulierung zwischen der eigentlich französischen und der französisch-tunesischen Interessensphäre in Tripolis vornehmen.

Lokale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 3. August. Gestern Abend 1/7 Uhr ertönte Feueralarm. Es brannte das an der Haberleithe gelegene Wohnhaus des Pandarbeiters Adolf Emil Hennemann sowie bald darauf auch die nebenanliegende Scheune desselben, in welcher der Schmiedemeister Rudolf Schuster sein Feu gelagert hatte, welches leider nicht verhindert war.

Obwohl die hier. Feuerwehr sehr rasch zur Stelle war, konnte von dem Inventar nur Weniges gerettet werden und mußte man besorgt sein, die gefährdeten Nachbarhäuser zu schützen. Da das Gebäude größtenteils von Holz gebaut und zudem mit Futtermitteln gefüllt war, fand das Feuer reichliche Nahrung. Nach kurzer Zeit war die Scheune vollständig und nach Verlauf einer Stunde das Gebäude bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Die Brandursache ist unbekannt. Der Beschädigte hatte sein Inventar versichert. Da bei Ausbruch des Brandes niemand im Hause anwesend war, wurde das Feuer erst von den Nachbarn bemerkt, als bereits die Flammen unter dem Dach hervorströmten.

Eibenstock, 3. August. Wettervorhersage: Freitag, den 3. 8. 06, abends 6 Uhr bis Sonnabend, den 4. 8. 06, abends: Schwache westliche Winde, zunehmende Bewölkung, vielerorts Gewitter, kühl.

Schönheide. Am Donnerstag vormittag war auf dem Baumannsberge in der Holzammer eines der Schönheider Aktien-Büchsenfabrik gehörigen Hauses Feuer entstanden. Dasselbe wurde aber von den Nachbarn und der Feuerwehr gelöscht. Das Haus ist neu. Wie der Brand entstanden ist, läßt sich nicht ermitteln.

Meerane. Die Textilarbeiter von Glauchau-Meerane haben eingewilligt, die Lohnstreitigkeiten der Meuter-Kommission zu unterbreiten. Damit dürfte der Arbeitsfriede gesichert sein.

Plauen i. V., 1. August. Der Stadgemeinderat hat gestern die Nachforderung von 2381941 M. für den Bau der Talsperre in zweiter Lesung einstimmig bewilligt.

Regischa, 1. August. In letzter Zeit haben sich mehrere Knaben von hier, die das strafmündige Alter noch nicht erreicht haben, mit Ausnehmen von Dohlen-Netzen in den obersten Bogen der 78 Meter hohen Göhltschälbrücke beschäftigt. Wenn auch das Ausnehmen von jungen Dohlen nicht verboten ist, so haben sie aber, um besser zu den Nestern gelangen zu können, eine dort befindliche Bahnmeister-Baubude erbrochen und daraus zwei Leitern entnommen, die sie, wie das „Regischaer Tageblatt“ berichtet, zu ihrem sehr gefährlichen Vorhaben benützten. Auf Sinne von kaum 1 1/2 Meter Breite haben sie die Leitern aufgestellt, und dann erst sind sie kühn zu den jungen Dohlen gelangt. Ein Ausrufchen der Leiter hätte sicherlich den Knaben das Leben gekostet, da sie gegen 75 Meter in die Tiefe gestürzt wären. Die Leitern haben sie dann zertrümmert und liegen gelassen, dagegen aber eine eiserne Stange mitgenommen, die sie bei einem Althändler für 1 M. verkauft haben. Den vielversprechenden Bärchen werden übrigens auch Hühnerdiebstahl und andere Straftaten zur Last gelegt.

Buchholz. Die Unrentabilität des im Jahre 1902 errichteten Schlachthofes macht den städtischen Vertretern viel Kopfzerbrechen. Der Schlachthof erforderte in jedem der letzten Jahre einen Zuschuß aus der Stadtkasse in Höhe von rund 9000 M.

Lindenu, 2. August. Bei dem gestern nachmittag hier aufgetroffenen Gewitter ist der 31jährige Sohn des Gutsbesitzers Herrn Franz Mödel, der Wirtschaftsgehilfe Karl Ernst Mödel auf dem Felde vom Blitz erschlagen worden.

Lhum. Von einem schweren Unfall wurde die Familie des Fleischermeisters Börner betroffen. Beim Einporziehen eines geschlachteten Ochsen mittels Seil und Winde riß das Seil und die schwere Last traf beim Herabfallen den 16jährigen Sohn des Meisters derart, daß er eine Schädelverletzung erlitt und binnen zehn Minuten der Tod eintrat.

Rossen, 1. August. Einen Mord- und Selbstmordversuch verübte am Dienstag vormittag der Fabrikarbeiter Schirmermeister. Er schoß mit einem Tesching auf sein vierjähriges Kind und dann auf sich selbst. Die Verwundungen aber waren bei beiden nicht tödlich. Sie wurden ins Krankenhaus gebracht. Ein Streit mit seiner Frau, die ihn am Abend zuvor deshalb verlassen hatte, soll den dem Trunke ergebenen Mann zur Tat veranlaßt haben.

Sebnitz, 31. Juli. Man nimmt an, daß der Mörder des Hochschwirts, der 22jährige Alfons Michel aus Dertigswalde, auf der Carolabrücke bei Schandau einen Schuß auf sich abgefeuert und dann vom Brückenseiler in die Elbe gestürzt sei. In einer am 24. d. M. zu Kleinwachwitz angeschwommenen und daselbst gleich bestatteten männlichen Leiche glaubt man nun den Genannten gefunden zu haben. Behufs näherer Feststellung wurde daher der Leichnam wieder ausgegraben.

g die Be-
a ihren,
ene Nach-
m 26. Juli
b Schulen
en waren,
s Mobiliar
Behörden
nge schritt
n Burgas
urufen zu
eutschten
ngewiesen,
das Zoll-
er
mania“.
d 9 Uhr
ts-Ver-
die Bun-
Das Er-
erwünscht.
stand.
tz.“
Freitag
ng nach
arten mit
bis oberen
in.
rnrats-
ein.
rsumm-
monat-
and.
ung!
Vereins
ins-Mit-
Sonn-
ung in
nden zu
ad
or
illig
aus
e.
estr. 5
nzeige-
und
tion, bei
bei allen
ern an-
Amtsbl.
shaus-
elb.
hm. Abb.
16 7,29
18 8,06
20 8,11
22 8,18
24 8,24
26 8,31
28 8,50
30 8,58
32 9,18
34 9,26
36 9,39
38 9,46
40 9,56
42 9,06
44 9,20
46 9,35
48 9,50
50 9,04
52 9,14
54 9,28
56 9,38
58 9,53
60 9,63
62 9,78
64 9,90
66 10,04
68 10,18
70 10,32
72 10,46
74 10,60
76 10,74
78 10,88
80 11,02
82 11,16
84 11,30
86 11,44
88 11,58
90 12,12
92 12,26
94 12,40
96 12,54
98 13,08
100 13,22

— Die diesjährige Rekruteneinstellung, soweit deren Festlegung noch vorbehalten ist, hat nach näherer Anordnung der Generalkommandos in der Zeit vom 11. bis einschließlich 13. Oktober d. J. zu erfolgen.

— Zur Beseitigung der Klagen darüber, daß durch den Ankunftsstempel die schriftlichen Mitteilungen auf der Vorderseite der Anfahrtspostkarten vielfach unleserlich gemacht worden, wird bestimmt, daß Anfahrtspostkarten, deren Vorderseite zu schriftlichen Mitteilungen benutzt ist, versuchsweise nicht mehr mit dem Ankunftsstempel zu bedrucken sind.

— Eine königliche Badereise vor 200 Jahren. Es mag mancher verwundert sein, wenn er liest, in welcher bürgerlich-schlichter Weise unser König mit seinen Kindern nach Tirol gereist ist und dort Bergwanderungen unternimmt. Wie anders vor 200 Jahren. Als König Friedrich August I. (der Starke) im Jahre 1706 zur „Badelust“ nach Karlsbad reiste, nahm er außer dem eigentlichen umfangreichen Hofstaat noch folgende Offiziere und Soldaten mit: 1. von der Garde: 1 Oberst, 1 Major, 1 Quartiermeister, 1 Adjutant, 1 Regimentsfeldscher, 6 Hautboisten, 1 Profos, 4 Kapitän, 12 Leutnants, 4 Feldwebel, 8 Sergeanten, 40 Korporals, 11 Tambours, 72 Grenadiere, 288 Musketiere, 2. Vom Wrangelschen Dragoner-Regiment: 1 Oberst-Leutnant, 2 Kapitän, 2 Leutnants, 2 Kornets, 2 Wachtmeister, 4 Korporals, 2 Spielleute, 120 Gemeine, 3. Von der Chevalier-Garde: 1 Leutnant, 4 Brigadiers, 4 Sous-Brigadiers, 20 Chevalier-Gardes, 4. Von der Schweizer-Garde: 1 Kapitän-Leutnant und 30 Gemeine, zusammen 657 Mann. Die Offiziere erhielten doppelten Gehalt, die Gemeinen Brot und Löhnungszuschuß. Da die Truppen in den Karlsbader Bürgerwohnungen nicht untergebracht werden konnten, so wurde für sie ein eigenes Lager errichtet, dessen Geräte von Dresden aus hingefahren wurden. Was mag eine solche „Badelust“ damals gekostet haben?

In den Hundstagen.

Von H. Erpen.

(Nachdruck verboten.)

Man braucht unter den Hundstagen nicht gerade so ungewohnt heiße Tage zu verstehen, es kann auch vorkommen, daß sie so unfreundlich, regnerisch, kalt sind, daß man nicht einen Hund hinausjagen möchte. Ist alles schon dagewesen.

Aber wenn sie auch mit ihrer glühenden, alles versengenden Hitze über uns kommen, etwas eigenartig schönes haben auch solche Hundstage, solche Hochsommertage.

Wilde liegt das Feld in der glühenden, brennenden Mittagssonne. Man meint die Hitze mit den Händen greifen zu können. Kein Vogellaut ertönt; nicht einmal die eintönige, einschläfernde Musik der Feldgrille ist zu hören. Wie verträumt dehnen sich die Felder aus; wie ein süßes, fröhliches Träumen geht es durch die ganze Natur. Es liegt wie ein friedliches Wohlbehagen ringsum, die Natur scheint es zu empfinden: Nach getaner Arbeit ist gut ruhen. Ein Hauptteil der Arbeit ist getan.

Da stehen ja die Garben aufgestellt. Gleich kleinen Zelten auf dem Lagerfelde, zur Raft einladend, bedecken sie die gelben Stoppelfelder, die weiten Fluren. Das ist ein Anblick, der einer unruhigen Seele wohl Ruhe, einer sorgenden wohl Zuversicht, einer zagenden Hoffnung einzugeden vermag. Der reiche Gottessegel liegt da sichtbar ausgebreitet. Mit wieviel Hoffnungen und auch Sorgen wurde der Same ausgestreut. Wie viel Widerwärtigkeiten drohten: Frühlingsfröste und Gewitterstürme, Trockenheit und viel Regen, Hagel und Unwetter, und nun steht die Frucht da, reif und fertig zum Einfahren in die Scheune.

Ob auch manch Dankgebet aufsteigt, wenn es so gnädig ergangen ist? Ich meine, wenn einer wahre, echte Gottesliebe im Herzen trägt, dann müßte es der Landmann sein, und er müßte die schlichte, einfältige, frohe, beseligende Gotteserkenntnis in sich tragen. Er, der doch täglich in der Natur steht, mit ihr umgeht, mit ihr lebt, der Natur, dieser wunderbaren, deutlichen Offenbarung Gottes.

Wenn nun aber ein Ungewitter daher braust und alles vernichtet, wenn nun aber der Hagel alles zerschlägt, wenn nun all die Hoffnungen zerstört werden und der Landmann verzweifelt, händeringend vor der verlorenen Ernte steht, was dann?

Es liegen da der Antworten so viel nahe. Wie würde es in der Welt aussehen, wenn es gar kein Unglück gäbe! Würden sich die Menschen nicht bald vor Ueberhebung gar nicht mehr kennen? Und ist in den meisten Fällen aus einem Unglück nicht auch ein Gutes, allerdings vielen verborgen, erwachsen? Und wenn es nur das eine ist, daß der Mensch erkennt: Es ist noch einer über dir.

Wie dankbar muß der sein, der vor seinen, reiche Garben tragenden Feldern steht.

Hi, wie heiß die Sonne brennt! Das ist ein Zittern und ein Klimmern in der sonnendurchfluteten Luft. Die Erde nimmt ein Sonnenbad, das alle schädlichen Keime tötet. Ein Sonnenbad! Wie köstlich, wie wohltuend, heilend, stärkend. Sonnen- und Luftbäder — gibt es etwas einfacheres und bequemerer! Wer nimmt sie mit? Für viele Menschen haben sie allerdings den Fehler, daß sie — nichts kosten.

Hundstage! Die Welt schläft ihren süßen Mittagschlaf weiter. Die Vögel träumen, träumen im Walde. Dort ist es jetzt erst recht wie in einem Märchen. So heimlich still, man hört ihn wirklich atmen, den wunderbaren, heiligen, herrlichen Wald. Wahrhaftig, der Wald ist etwas großes, wunderbares für die Menschenkinder. Es ist gerade, als wenn die hastende, friedlose, neidische, hochmütige Welt vor dem Waldrain Halt machte, als wenn sie sich nicht getraute, da hinein zu gehen, als wenn sie wüßte, daß sie in dieser reinen Luft nicht leben könnte. Der Wald ist eine Welt für sich; eine ganz andere Welt wie sie da draußen ist. Besonders in diesen heißen Hochsommertagen ist es dort so eigen, so heimlich still, als gebe es etwas Süßes, etwas Geheimnisvolles zu verborgen. Und ob kein Blatt sich bewegt in dieser einschläfernden Waldesluft, seine alte, ewig neue Sprache redet der Wald doch. Da laßt uns einmal alle Weltorgen, alle Dergensunruhe, alles Sehnen von uns werfen und die Ruhe, den Frieden des Waldes in uns aufnehmen. In der Hochsommerszeit ist es ja wie in einem Märchen in dem Walde — laßt uns einmal ein Märchen erleben.

Unter der alten Eiche breitet das Moos seinen grünen Teppich aus. Es ladet uns ein, uns darauf auszustrecken. Leise atmet der Wald. Wie tiefe Atemzüge zieht das geheimnisvolle, leise Rauschen aus der Ferne zu uns hin und verliert sich wieder in der Ferne. In dem goldgrünen Dämmerlicht blitzt es hier und da leuchtend auf. Goldene

Sonnenstrahlen brechen durch das dicke Laub und spinnen ihre Goldneze durch den Wald. Auf einzelne Blätter fallen sie und bleiben wie große Goldstücke darauf liegen. Zum Glück werden sie nicht zu wirklichem, gleichem Golde, zu wirklichen Goldstücken — dann wäre die Ruhe, der Frieden des Waldes und seine wunderbar süße Macht dahin. Welch ein Glück, daß das Gold des Waldes so sanft und weich zerfließt.

Auf einem dünnen Ast der alten Eiche sitzt eine große Wald-Ohreule. Sie blinzelt schlaftrunken mit den Augen, als auch sie ein Goldstück trifft. Sie mag von dem Golde gar nichts wissen. Ob sie vielleicht deshalb als das Sinnbild der Weisheit gilt? Man könnte aber auch die Eule als das Sinnbild der Dummheit aufstellen, allerdings nicht der Dummheit der Eulen sondern — der Menschen. Sie stellen sich das Bild selbst recht nahe vor die Augen, damit sie es nicht täglich sehen — indem sie die Eulen an das Scheunentor nagelten. Sie meinten allerdings, sie hätten etwas Weises vollbracht; um so deutlicher aber bezeugten die aufgenagelten Eulen die Dummheit.

Unser Eule auf dem Eichenast schüttelte mit dem Kopfe, als wollte sie sagen: Heute ist es doch mit dem Aufnageln nicht mehr so schlimm, ein gut Ding, das sich bessert. Sie war gewiß unserem Gedankengange gefolgt, denn an einem Hochsommernmittag im Walde ist alles möglich.

Da rauscht es leise im Gebüsch. Ein Reh tritt hervor und schaut uns mit seinen großen, braunen Augen erstaunt an. Fürchten tut es sich nicht, es ist doch nicht möglich, daß ihm ein Mensch, der so sorglos im Moose ausgestreckt liegt, den Waldfrieden zu genießen, daß der durch einen Büchschuß diesen Frieden zerstört. Dann schaut es sich den Träumenden noch einmal an und — ein Satz; verschwunden ist es. Besser ist besser, mag es gedacht haben, zu trauen ist feinem.

Da ist an einer Großstadt auch ein großer Stadtwald angelegt, mit dichtem Strauchwerk und stattlichen Bäumen. Es ist dort wie in einem schönen wohlgepflegten Walde. Auch allerlei wildwachsende Kräuter haben sich von dort angeeignet, und Vögel die Menge und auch manch ander Gekrächel. Das findet alles Schutz dort und was zum Leben notwendig ist und es angenehm macht. Das möchte auch wohl den Rehen kund geworden sein, und so schickte sich der Rehbock an, einmal zu sehen, was an der Sache wäre. Das war nun ein schöner Anblick, als auf einmal ein Reh in den schönen Anlagen auftauchte. Und nach ein paar Tagen wußte man zu melden, daß ein Förster in dem Stadtwalde einen stattlichen Rehbock erlegt habe. Welch eine große, schöne Tat!

Aus der Tiefe des Waldes tönt das Klöpfen des Spechtes: gerade zur rechten Zeit, um den bösen Gedanken wieder zu verschrecken, der uns den Frieden, den uns der Hochsommernmittag im Walde gebracht, stören wollte.

Doch über dem Walde tönt das Verchenlied, jubelnd, fliegend.

„O Lerche, könnt' ich mit dir bringen
In jenes wundervolle, lichte Blau.“

Im Kampf ums Glück.

Roman von E. v. Livonius.

(1. Fortsetzung.)

Ohne Spur von Jagen oder Befangenheit trat sie vor das Publikum — kaum ein gleichgültiger Blick streifte über die Menge hin, als sie sich mit tabelloser Anmut verneigte. Auch als sie später selbständig ein Notturmo von Chopin und ein Rhapsodie von Liszt vortrug, blieb sie ruhig und sicher. Sie spielte wirklich gut, mit viel Ausdruck und Temperament und erntete lebhaften Beifall.

Ein Lächeln flog über ihre Lippen, als sie sich dankend mehrmals verneigte.

„Das Lächeln einer Dexe,“ dachte Kroning bei sich; „und eine Dexe ist sie auch. Sie will herrschen, über alle, über sich selber, sie will ihren Gefühlen nicht nachgeben, sich auch nicht im geringsten von ihnen beeinflussen lassen — und ich glaube fast, sie hat das Zeug dazu, diesen Voratz auszuführen.“

Am nächsten Tage ging Arnold zu dem Maler Lonnay in der Hoffnung, Bertha zu finden.

Sie war auch dort, aber als er ihr vorgestellt wurde, blickte sie ihn an, wie wenn sie ihn zum ersten Male sähe.

Das ärgerte und verdroß ihn.

Mit einem kalten Höflichkeitslächeln sagte er: „Ich glaube, ich habe schon die Ehre gehabt, Fräulein von Ulmen zu sehen. Wenn ich mich nicht täusche, war es auf dem Schloß des Grafen Bormau.“

„Ganz recht, ich erinnere mich auch,“ bemerkte sie nachlässig: „ich wußte nur nicht, daß Sie ein so gutes Gedächtnis besitzen.“

Als er später einen Augenblick bei ihr stand, sagte er vorwurfsvoll: „Sie wollten mich ja völlig verleugnen; das ist nicht edel von Ihnen.“

Sie lachte und sah ihn mit gefälligen Blicken an.

„Ich bin nie edel,“ meinte sie, „außerdem wollte ich Sie auf die Probe stellen.“

„Und habe ich die Probe bestanden?“

„Das wird sich erst zeigen,“ gab sie schlagfertig zur Antwort: „wie gefällt Ihnen Lisa Lonnay? Nicht gerade hübsch, aber interessant mit ihren schwarzen Augen und dem rot-blonden Haar — finden Sie nicht?“

„Wenn Sie dieser Meinung sind, dann — muß ich es wohl auch sein,“ entgegnete er lächelnd. „Um die Wahrheit zu sagen, habe ich über Fräulein Lonnays Vorzüge noch gar nicht nachgedacht.“

„Sie verkehren wohl viel hier im Hause?“

„O ja! Ich gehöre zu den Hausfreunden. Ich achte und schätze Lonnay als Künstler und Menschen gleich hoch.“

Bertha hob ein wenig die hübschen Schultern.

„Man darf Künstler nie mit dem gleichen Maßstab wie andere Sterbliche messen,“ sagte sie dann sehr entschieden.

„Wenn die Kunst nicht dieses Vorrecht hätte, was hätte man dann von ihr?“

„O, Sie betrachten die Kunst nur als Mittel zum Zweck?“

„In gewissem Sinne ja“, gestand sie aufrichtig; „um der Kunst allein willen ehrgeizig zu sein, das verlohnte sich wohl kaum der Mühe. Aber durch die Kunst vorwärts kommen, einige Stufen höher steigen als andere, das loht, das spornt an. Und das ist auch das Ziel, nach dem ich strebe.“

Er sah sie forschend an; ihre dunklen Augen flammten ihm entgegen; sprach aus ihnen Begeisterung oder Triumph? „Sie sprechen es nicht aus, aber das selbe Motiv leitet doch Ihre Handlungen,“ fuhr Bertha lebhaft fort. „Sagen Sie es nur gerade heraus, auch Sie verfolgen einen gewissen

Zweck — Sie streben doch auch nur weiter in Ihrer Kunst, um Reichtum und Ansehen zu gewinnen?“

„Möglich,“ gab Kroning kurz zur Antwort; er dachte an Rhona. Ja, sie zu erringen, war sein höchstes Ziel.

Eine unheimliche Empfindung packte ihn. Verstand diese kleine, dunkeläugige Dexe in seiner Seele zu lesen? Wußte sie etwas von seinen Wünschen und Hoffnungen?

Lisa Lonnay trat herzu und machte ihrem Gespräch ein Ende.

„Fräulein von Ulmen,“ sagte sie, „ich komme als Abgesandter der ganzen Gesellschaft. Wollten Sie so liebenswürdig sein, das Notturmo zu spielen, welches Sie gestern im Konzert vortrugen? Graf Langsdorff war gestern verhindert, das Konzert zu besuchen. Er ist ein glühender Verehrer von Chopin und brennt vor Verlangen, Sie zu hören.“

Bertha neigte lächelnd ihr dunkles Köpfchen.

„Gern, mein Fräulein, aber ich werde um Nachsicht bitten müssen — Graf Langsdorff überschätzt jedenfalls mein kleines Talent.“

Sie schickte sich an, Lisa Lonnay zu folgen; hinter dem vorgehaltenen Fächer flüsterete sie Kroning zu: „Mir macht es heute gar kein Vergnügen zu spielen, ich hätte weit lieber geplaudert; aber Graf Langsdorff ist ein Mann, dessen Wort in der musikalischen Welt etwas gilt — ich muß mir ihn zum Freunde machen.“

„Wie berechnend sie doch ist,“ dachte der Bildhauer bei sich: „ich weiß nicht, soll ich es absehnlich oder entzückend finden, daß sie es so offen eingesteht?“

Bertha spielte besser als am Abend vorher; sie mußte noch einiges zugeben und hatte die Genugtuung, daß Graf Langsdorff ihr ein ganz besonderes Lob aussprach.

Der alte Herr, eine in der Residenz wohl bekannte Persönlichkeit, verwickelte Bertha in ein längeres Gespräch, und Kroning sah etwas verstimmt, wie liebenswürdig sich Bertha gab — eine unklare Empfindung von Eifersucht beschlich ihn — über die er sich selbst wütend ärgerte. Was kümmerte ihn Bertha von Ulmen? Sie war ihm doch wenig mehr als eine Fremde — warum nahm er also so lebhaften Anteil an ihrem Tun und Lassen?

Rhonas liebliches Bild stieg wieder vor seinem inneren Auge empor.

Wie tief stand diese gefallsüchtige, berechnende Bertha von Ulmen in jeder Beziehung unter ihr!

War es nicht schon eine Beleidigung für Rhona, wenn er die beiden miteinander verglich?

Warum war noch immer keine Nachricht gekommen? Sofort wäre er hinausgeeilt nach Marienthal, um ihr seinen Erfolg zu berichten und sich das Glück seines Herzens zu sichern.

„Morgen, morgen vielleicht,“ tröstete er sich selbst; „länger kann ja die Entscheidung nicht ausbleiben.“

Aber er blieb doch aus, dieser so heiß ersehnte Bescheid, und Arnold Kroning vergehte sich in Ungebuld.

Acht lange Tage hatte er noch zu harren, dann kam der Erfolg — er hatte den ersten Preis erhalten!

Der nächste Gedanke des Bildhauers war: „Sofort zu ihr nach Marienthal! Er sah nach seiner Uhr. Wenn er sich beeilte, konnte er noch den Zug erreichen; er kam dann zwar zu ungewohnter Stunde nach Marienthal, aber was lag daran? Heute mußte es noch sein — er konnte nicht länger warten!“

Hastig machte er sich fertig und verließ seine Wohnung. Er war kaum einige Schritte gegangen, als er von fröhlichen Stimmen angerufen wurde.

„Nichtmutig wandte er sich um. Hinter ihm kamen der Maler Lonnay, seine Tochter und Bertha von Ulmen.“

„Wir gratulieren, wir gratulieren!“ riefen ihm alle drei entgegen.

„Wohl oder übel mußte er stehen bleiben, um ihre Glückwünsche entgegen zu nehmen. Ihm brannte der Boden unter den Füßen. Jede Minute war ihm kostbar, aber er kam nicht so schnell los.“

Lonnay hatte allerlei zu fragen und als Kroning endlich ungeduldig bemerkte, er wolle nach Marienthal und fürchte, den Zug zu verpassen, meinte der Maler lächelnd:

„Den Zug haben Sie doch schon verpasst, nicht der schnellste Wagen kann Sie mehr zur richtigen Zeit nach dem Bahnhof bringen. Verschieben Sie Ihren Ausflug für morgen; kommen Sie heute mit uns — ich führe Fräulein von Ulmen in unsere Stammtneipe — sie muß doch das hiesige Künstlerleben kennen lernen. Heute ist Damenabend, ein paar gute Freunde mit ihren Frauen kommen auch hin. Schließen Sie sich uns an, wir wollen recht vergnügt sein.“

Mit einem unterdrückten Seufzer zog Kroning seine Uhr. Ja, es war zu spät, er konnte nicht mehr nach Marienthal. Bertha sah ihn spöttisch von der Seite an.

„Sie werden jedenfalls erwartet“, flüsterete sie.

„Nein, ich kann den Ausflug ganz gut auf einen der nächsten Tage verschieben,“ gab er zur Antwort.

Im nächsten Augenblick biß er sich heftig in die Lippen. Hatte er nicht soeben Rhona verleugnet? Wußte er nicht, daß sie seiner harrete, daß sie seinem Kommen sehnsüchtig entgegen sah?

Nein, nein, das wußte er nicht genau — sie war ja immer so ruhig, so kühl ihm gegenüber, sagte er sich gleich darauf.

Und doch gab es eine zweite Stimme in seinem Herzen, die ihm zuflüsterte: „Sie harret dein — sie sehnt sich nach dir — laß sie nicht vergeblich harren.“

Aber es blieb ihm jetzt doch nichts anderes übrig, als sich der kleinen Gesellschaft anzuschließen und den Abend statt in Marienthal in der Künstlerneipe zu verbringen.

In dem lustigen Kreis erwachte bald auch Kronings Frohsinn; er war einer der Heitersten und Uebermütigsten, und spät in der Nacht kam er heim, berauscht nicht nur von dem errungenen Erfolg, sondern auch von dem Champagner, den der unermüdliche Graf Langsdorff ihm zu Ehren zum besten gegeben.

Zu vorgerückter Tagesstunde erwachte Kroning mit einem tüchtigen moralischen und physischen Katzenjammer.

Sein erster Gedanke war Rhona; in diesem Zustande konnte er heute nicht vor sie hintreten, aber morgen, ganz gewiß, mit dem frühesten Zug fuhr er nach Marienthal.

Kroning kam aber am nächsten Tage auch noch nicht dazu; er hatte einige dringende geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen, und so vergingen fast acht Tage, ehe er seinen Voratz ausführen konnte.

Endlich! An einem schönen, heiteren Frühlingstage betrat Kroning das Förster'sche Haus.

Seit seinem letzten Besuch hatte sich viel verändert. Im

Garten blühten Primeln und Spazinthen, die Sträucher deckte zartes, neues Grün — die Natur war aus ihrem Winterschlaf erwacht, alles drängte und strebte der Sonne, dem Licht entgegen.

Äußerlich schritt er über die Schwelle. Eine plötzliche Unsicherheit befiel ihn. War er denn so gewiß, daß Rhona seine Neigung erwiderte, daß Herr Forster einwilligen würde, ihm seine Tochter zur Frau zu geben? Früher hatte er nie darüber nachgedacht. Er hatte sich einfach vorgenommen, Rhona nicht eher seine Liebe zu gestehen, bis er in der Künstlerwelt eine geachtete Stellung eingenommen und an diesem Voratz hatte er auch getreulich festgehalten.

Nun hatte er das vorgesteckte Ziel erreicht, und doch war er nicht siegesfreudig, nicht siegesgewiß.

„Vorwärts,“ murmelte er zwischen den geschlossenen Zähnen, „vorwärts, heut muß es sich entscheiden.“

Im Flur war alles still und leer; der junge Bildhauer stieg langsam die Treppe empor. Droben kam ihm das Stübchen entgegen. Sie knigte und meinte, wie unglücklich sich das trübe: die Herrschaften seien vor einer halben Stunde in den Wald gegangen. Leider wisse sie nicht genau Bescheid nach welcher Richtung, doch Herr Kroning werde die Herrschaften wohl erwarten — in längstens einer Stunde seien sie wieder zurück — zur Kaffezeit sicher, denn sie hätte den Befehl erhalten, unterdessen den Tisch zu decken.

„Sind Gäste hier?“ fragte Kroning, unangenehm berührt. „Ja, Bankier Mergentheim mit Frau, Sohn und Tochter aus Hamburg, die ganze Familie,“ berichtete das Mädchen geschwätzig; sie wollte noch etwas hinzufügen, aber Kroning unterbrach sie barsch: „Da will ich nicht hören!“ sagte er, „ich komme ein anderes Mal wieder.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Gefährliche Treue eines Hundes. Ein tragisches Ende fand in Paris ein junger, talentvoller Landschaftsmaler, den ein junger Freund neulich in seinem Atelier auf dem Montmartre in Begleitung eines „treuen“ Neufundländer besuchte. Während das starke Tier sich gemütlich unter einem Kanapee verkroch, hatten beide die Papiere hervorgeholt, um sich etwas darin zu über. Allein kaum hatten sie ausgelegt, so sprang das seinen Herrn bedrohend glaubende Tier mit einem furchtbaren Satz auf den jungen Maler los, packte ihn mit gewaltigem Griff am Hals und biß ihm die Kehle durch, so daß er sterbend in ein Krankenhaus geschafft wurde. Dem bestürzten Herrn gelang es nur mit größter Mühe, das auf den Mann dreifüßige Tier loszubekommen. Schluchzend folgte er dem sterbenden Freund, nachdem er vorher durch einen wohlgezielten Revolverchuß dem Hund das Leben genommen hatte.

— Die ersten deutschen Postkarten mit zwei Wertstempeln. Die ersten deutschen Postkarten mit zwei Wertstempeln werden demnächst in Verkehr gelangen. Die Reichsdruckerei stellt solche Karten zurzeit für einen Privaten her. Es werden dazu blaue Zweipennigkarten verwendet, die durch die Aufhebung der Taxe zu 2 Pfg. ohne Ergänzung unbrauchbar geworden sind. Diese Karten erhalten einen zweiten Wertstempel in brauner Farbe zu drei Pfg. Er wird unmittelbar links von dem blauen Wertstempel zu 2 Pfg. angebracht. Der Buchdruck erfolgt hier das sonst übliche Aufkleben einer Briefmarke zur Ergänzung des Wertes. Diese blauen Postkarten mit blauem Wertstempel zu 2 Pfg. und braunem Wertzeichen zu 3 Pfg. bilden die zweite Spielart der Wertzeichen, die infolge der Beschränkung der Ortsbrieftaxe auf Briefe entstehen. Die erste bestand bekanntlich

in Drucksachenkarten zu 3 Pfg. zu der ebenfalls blaue Zweipennigkarte verwendet werden, bei denen aber der Zweipennigstempel und das Wort Postkarte durchstrichen und durch einen Dreipennigstempel und die Bezeichnung Drucksache in brauner Farbe ersetzt wird.

— Das gemütliche Heim. Ein Mitglied des Mainzer Schützenvereins hatte vor seiner Abreise zum Bundeschießen nach München in ein dortiges Blatt einrücken lassen: „Ein fideles Mainzer sucht während des Schützenfestes ein gemütliches Heim.“ Er erhielt nicht weniger als 300 Angebote, zumeist von weiblicher Hand. Dafür wurde ihm dann aber auch eine goldene Uhr mit Kette im Werte von mehreren hundert Mark gestohlen.

— Gegen die Folgen des Bienenstichs wird empfohlen, sofort den äußeren Rand eines hohlen Schlüssels herzhaf auf die gestochene Stelle zu drücken. Je tiefer der Druck ausgeführt wird, desto sicherer kommt der Stachel, den das Insekt in der Wunde zurückgelassen hat, zum Vorschein; man kann ihn dann ohne alle Mühe völlig herausziehen. Nach wenigen Minuten vergeht jeder Schmerz, ebenso ist eine Geschwulst vollständig ausgeglichen.

Kirchliche Nachrichten aus der Parodie Eibenstock

vom 29. Juli bis 4. August 1906.

Aufgehoben: 53) Rog Emil Weidert, Köhler hier, ehel. S. des weil. Heinrich Gottlieb Weidert, Geschäftsführers hier mit Anna Friederike Wölde hier, T. der Auguste Wilhelmine Wölde verw. Dietrich hier. 53) Carl August Reuter, Gutsbesitzer hier, ehel. S. des weil. Carl Gottlieb Reuter, Gutsbesitzers hier mit Clara Frieda verw. Heinz geb. Stoll, Gutsbesitzerin hier, ebel. T. des Wilhelm Leander Stoll, Gutsbesitzers in Stängengrün.

Getraut: 40) Rog Heinrich Alfred Lindner, Friseur in Grimmitzschau mit Johanne Clara geb. Rau hier. 41) Rog Schuders, Schuhmacher hier mit Clara Olga geb. Wölde hier.

Getraut: 203) Johanne Korb. 204) Elsa Helwig Defer in Wildenthal, unehel. 205) Erich Stemmler. 206) Helene Elsa Deitel in Blauenenthal, unehel. 207) Rudolf Reichner. 208) Paul Rudi Ungelshum. 209) Elise Martha Bläß. 210) Theodor Hans Döring. 211) Gottfried Rudolph. 212) Anna Lotte Lorenz.

Getorben: 106) Johanne, ehel. T. des Christian Friedrich Korb, Maschinenführers hier, 1 T. 101) Alfred Curt, ehel. S. des Bernhard Martin Strobel, Stiefmutterbesitzer hier, 2 M. 29 T.

Am 8. Sonntag nach Trinitatis.

Borm. Predigtort: Rom. 8. 12—17. Pfarrer Gebauer. Beichte und heil. Abendmahl bleiben ausgelegt.

Rachm. 1 Uhr: Kinder Gottesdienst für die Knaben im Alter von 10 bis 14 Jahren. Pastor Rudolph.

Nächsten Montag vorm. 9 Uhr: Wochenkommunion. Pfarrer Gebauer.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Dom. VIII post Trinitatis. (Sonntag, den 5. August 1906.)

Früh 8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl, Pastor Gerlach.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, Pastor Gerlach.

Neueste Nachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

— Berlin, 2. August. (Privattelegramm.) In Rixdorf stürzte ein zweistöckiges Gebäude ein. Drei in der Nähe spielende Kinder wurden leicht verletzt.

— Breslau, 2. August. (Privattelegramm.) Von der deutsch-russischen Grenze wird gemeldet: Die Vorkommnisse in Rußisch-Polen veranlassen die preussische Regierung, eine sofortige Verstärkung der Gendarmerie an der russischen Grenze anzuordnen. Auch auf der russischen Seite wird der Wachdienst verstärkt.

— Petersburg, 2. August. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) In Sveaborg haben die Unruhen aufgehört.

— Petersburg, 2. August. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Aus Kronstadt wird über die dort vorgekommenen Unruhen folgendes gemeldet: Gestern abend revoltierten die Soldaten der Festungsminen-

kompanie und töteten den Kommandeur der Kompanie, Oberstleutnant Alexandrow, seinen Gehilfen, Kapitän Prottschinsky, dessen Mutter, sowie die Schwester des Kommandanten. Sie marschierten dann nach der Batterie Luette, wo sie den Kommandeur der Festungspappeurkompanie und mehrere andere Offiziere festnahmen und in einen Wagenschuppen einsperrten. Die Sappeursoldaten schlossen sich den Meutereien an. Die Meuterer, unter denen sich mehrere Agitatoren in bürgerlicher Kleidung befanden, beschlagnahmten einen Festungseisenbahnzug und begaben sich nach dem Fort „Konstantin“. Da sich die dort diensttunende Artillerie weigerte, sich den Meutereien anzuschließen, wurde sie festgenommen und die Offiziere gefesselt; einigen gelang es jedoch, die Verschlüsse von den Geschützen abzunehmen bis auf einen. Nachdem die Meuterer das Fort eingenommen hatten, hielten sie die rote Flagge und gaben einen Kanonenschuß ab. Als bald wurde von dem Damm aus mit Maschinengewehren und Festungsgeschützen von der Gardeartillerie gefeuert. Zuerst erwiderten die Meuterer das Feuer, doch entstand unter ihnen bald eine Verwirrung. Ein Teil sprang ins Wasser, ein anderer suchte auf einem Dampfer zu entkommen und wurde als bald verfolgt. Um 5 Uhr ergaben sich die Meuterer. Unter den Verhafteten befanden sich 15 Zivilpersonen. — Die telephonische Verbindung mit Petersburg ist seit gestern abend unterbrochen; Telegramme nach Kronstadt werden nicht mehr befördert.

— Petersburg, 2. August. (Privattelegramm.) In Selsingfors wurde die rote Bande in ihrem ganzen Bestande aufgeboden; sie stößt auf starken Widerstand bei der blauen Garde und den bewaffneten Konstitutionalisten. Kapitän Rod, der Führer der roten Garde, soll verhaftet worden sein. Von hier ist Feldartillerie in einem geschützten Eisenbahnzuge nach Selsingfors befördert worden. An den Stationen der Grenze wird eine strenge Kontrolle über die Passanten ausgeübt.

— Kronstadt, 2. August. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Ueber Kronstadt ist der Kriegszustand verhängt worden. Sieben Meuterer von der Minenkompanie wurden wegen Ermordung von Offizieren zum Tode verurteilt.

— Warschau, 2. August. (Von einem Privatkorrespondenten.) General Markgrafsky, der Gehilfe des hiesigen Generalgouverneurs, ist heute in der Sommerfrische Dtwock bei Warschau ermordet worden.

Chemischer Marktpreis

am 1. August 1906.

| | |
|-----------------------|--|
| Weizen, fremde Sorten | 9 Mt. 70 Pfl. bis 10 Mt. 20 Pfl. pro 50 Kilo |
| sächsischer, | 8 - 95 - - 8 - 20 - - |
| niedl. sächsl., | 8 - - - - 8 - 15 - - |
| preuß., | 8 - - - - 8 - 15 - - |
| bessiger, | 8 - - - - 8 - 15 - - |
| fremder, | 8 - 20 - - 8 - 35 - - |
| Strangerste, fremde, | - - - - - - - - - - |
| sächsischer, | - - - - - - - - - - |
| Futtergerste, | 6 - 35 - - 7 - - - - |
| Hafers, sächsischer | 8 - 25 - - 8 - 50 - - |
| preussischer | 8 - 65 - - 8 - 90 - - |
| ausländischer | 8 - 50 - - 9 - - - - |
| Kocherbsen | 9 - 75 - - 10 - 25 - - |
| Mahl- u. Futtererbsen | 8 - 25 - - 9 - - - - |
| Hens, alt | 3 - 10 - - 3 - 60 - - |
| neu | 2 - 40 - - 2 - 80 - - |
| Stroh, Fliegeldrusch, | 2 - 40 - - 2 - 70 - - |
| Mashindrusch, | - - - - - - - - - - |
| Langstroh | 2 - 15 - - 2 - 40 - - |
| Mashindrusch, | - - - - - - - - - - |
| Kraummstroh | 1 - 80 - - 2 - 10 - - |
| Kartoffeln, alte | 2 - 50 - - 2 - 75 - - |
| neue | 2 - 40 - - 2 - 50 - - |
| Butter | 2 - 40 - - 2 - 50 - - |

Gründungsmitglied der Wirtschaftlichen Vereinigung für Chemiker in Eibenstock mit 10,000 Mk.

Ohne einen Pfennig

mehr ausgeben, können Sie sich mit dem echten „Kathreiner's Malzkaffee“ einen großen Genuß bereiten, wenn Sie ihn genau nach der untenstehenden Vorschrift kochen.

Nur wenn Kathreiner's Malzkaffee richtig zubereitet wird, entwickelt er in vollem Maße seinen würzigen, kräftigen, kaffeeähnlichen Wohlgeschmack. Will man einen in jeder Hinsicht köstlichen Frühstücks- und Bepfer-Trunk genießen, so merke man sich genau die allein richtige Kochvorschrift für Kathreiner's Malzkaffee:

- Man nehme 40—50 Gramm Malzkaffee auf 1 Liter Wasser. — Nicht zu fein mahlen. — Einen großen Kops nehmen. — Nicht überbrühen, sondern mit kaltem Wasser ansetzen. — Langsam zum Kochen bringen. — Zeitweilig umrühren und wenige Minuten langsam kochen lassen. — Vom Feuer räumen und einige Minuten ruhig stehen lassen; dann abgießen. — Genüßlich gute Milch, möglichst Sahne dazu nehmen.

Alle die, welche Kathreiner's Malzkaffee getrunken haben, von seinem Geschmack aber infolge falscher Zubereitung nicht ganz befriedigt waren, werden in dem genau nach obenstehender Vorschrift gekochten „Kathreiner“ ein neues Getränk kennen lernen, dessen würziger Wohlgeschmack sie aufs angenehmste überraschen wird. Allerdings muß es der echte „Kathreiner's Malzkaffee“ sein, sonst nützt selbst die beste Kochvorschrift nichts. Die untrüglichen äußerlichen Kennzeichen des echten „Kathreiner“ sind: Geschlossenes Paket in seiner bekannten Ausstattung, Bild, Name und Unterschrift des Pfarrers Rneipp als Schutzmarke, und die Firma: Kathreiner's Malzkaffee-Fabrik.

Anmerkung: Als Kaffee-Falsch verwendet man den „Kathreiner“, indem man den gemahlten Rohkaffee mit dem Malzkaffee, sobald er 3—5 Minuten gekocht hat, überbrüht, oder den gemahlten Rohkaffee in den kochenden Malzkaffee schüttet, gut umrührt und dann vom Feuer nimmt. Beste Mischung: halb und halb.

Tambourier

an 1- und 3nabl. Maschinen suchen, auch geben große Posten Spachtel- und Tambourierarbeit aus
Pönsch & Freund,
Falkenstein.

Wohnung

per 1. Okt. gesucht, bestehend aus Stube, Küche und Schlafstube. Offerten unter Z. 44 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Patentanwaltsbureau
SACK-LEIPZIG Brühl 2.
Besorgung u. Verwertung.

Einige geübte

Stickmädchen

bei guten Löhnen sofort oder später gesucht.

Wilhelmine Drechsler.

Platze:

Wohnung f. Sommerfrischler zu vermieten sind vorrätig in der Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**

Eine Stube

mit 1 oder 2 Kinderlosen Leuten zu mieten gesucht per 1. Okt. Offerten unter N. N. 10 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Flechten,

Hautausschläge, unzureichende Haut besorgt die med. Heilseife „Manus“ à 50 Pf. **Paul Rosner, Friseur, Postplatz.**

Bestellungen

auf das „Amts- und Anzeigebblatt“ für die Monate August und Septbr. werden in der Expedition, bei unseren Aussträgern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen. Die Exped. des Amtsbl.

Oesterreichische Kronen 85., Pfg.

Wahrlich!

hilft großartig als unerreichter „Insekten-Tödter“.

Kaufe aber „nur in Flaschen.“

In Eibenstock bei Herrn **H. Lohmann, Droger.**
„Hundshäbel“ bei Herrn **Hermann Fugmann.**
„Kocherbsen“ „ „ **Ernst Seifert.**
„Schönheide“ „ „ **J. E. Preisser.**
„Stängengrün“ „ „ **O. Böttcher.**

Waldfest des Erzgebirgsvereins Eibenstock.

Herzlichen Dank allen den getreuen Helfern und Helferinnen für die gütige Mitwirkung, den werthen Gönnern für die vielen Spenden und den geehrten Einwohnern unseres Ortes, wie auch den erschienenen Gästen aus der Umgebung für den unerwartet zahlreichen Besuch unter ergebenem

„Glad auf“
Der Vorstand des E.-Z.-V. Eibenstock.
F. Indelfen.

Verloren wurde eine **Serrrenuhr** von der Kengasse bis zur Dörfel'schen Mühle. Gegen Belohnung abzugeben **Kengasse 6.**

Zeichner-Lehrling, tüchtiger, auch ev. gelernter gesucht **Brühl 2, I.**

Ein guterhalt. Kinderwagen ist billig zu verkaufen. **Neuere Auerbacherstr. 35, II.**

Schönes Garçon-Logis in der Oberstadt zu mieten gesucht. Offerten unter **A. 1000** postlagernd Eibenstock erbeten.

Tambourierinnen

für bessere Arbeiten bei hohem Lohn nach **Chemnitz** gesucht. Reisevergütung. Offerten unter **R. F. C.** an die Exped. d. Bl.

Strebel'sche Tinten.

Feine schwarze Schreib-, Kopier- u. Architektint
Feine schwarze Stahlfeder-, Salon- u. Bureauintinte
Beste Kaffertinte
Feine rote Tinte
Feine blaue Tinte
empfehlen **Emil Hannebohn.**

Luhns
wäscht
am besten

Limetta

alkoholfrei bestes erfrischendes Gesundheits-Getränk in 1/2 und 1/4 Liter-Flaschen sowie auch im Einzelnen hält empfohlen

Hermann Pöhlend.

Nächsten Montag, von Vormittag 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.

**Es ist kaum glaublich
aber doch wahr**

daß man in der Zwickauer Ausstellungs-Lotterie eine
hochelegante Wohnungs-Einrichtung im vollen Werte
von **10 000 Mk.** für nur **1 Mk.**
gewinnen kann. Insgesamt 4584 Gewinne i. B. von
100 000 Mark.

Verkaufsstellen in allen Städten des Königreichs Sachsen.



Poetzsch-Kaffee mit dem Staats-Preis

in 1/2, 1 u. 2 Pfd. Grig.-Packung zu: 100-120-140-160-180-200 Pf. das Pfd.
aus der Grosskaffee-Rösterei von **Richard Poetzsch**, Hof-
lieferant, **Leipzig**, deren hervorragend feine und ergiebige
Qualitäten allgemein bekannt und beliebt sind, ist stets frisch
erhältlich bei:
Max Steinbach, Delikatessenhdlg.

Versteigerung einer Konkursmasse.

Das zu der Konkursmasse des Bäckersmeisters **Arno Fischer** in
Schönheide gehörige Inventar, darunter **1 Pferd** (Fuchs), **Hollwagen**,
Leiterwagen, **Hensschlitten**, **Kassenschlitten**, **Ackerzeug**, **Säus**,
Wirtschafts- und Bäckereigerät u. a. m. kommt
Sonnabend, d. 4. Aug., vorm. von 1/2 10 Uhr
an durch mich in meinem Geschäft in Eibenstock zur Versteigerung.
Dr. Meichner.

Anerkennung und Dank.

Der wackeren Feuerwehr und treuen
Freunden ist es nach rätlicher, schwerer
Hilfsleistung gelungen, uns vor einem
großen Brandunglück zu bewahren,
wofür wir hiermit unseren besten,
dauernden Dank aussprechen.
Familie **Ernst Kessler**,
Emil Horbach.

Allen Verwandten und Bekannten
sowie der Feind. Feuerwehr, welche
uns bei der so nahen Feuergefahr
hilfreich zur Seite standen, sagen wir
hiermit unsern

herzlichsten Dank.
Die Familien **Ernst Neubert**,
Jos. Schultes,
Alw. Fuchs,
Fried. Korb,
Witwe Stemmler.

Dank

allen denen, die uns bei der drohenden
Feuergefahr so hilfreich zur Seite
standen.
Gustav Engel.



Fette Gänse, Enten,
junge Poulets, Hähnchen,
lebende Schleien,
frische Bananen,
neues Sauerkraut,
ff. Brühwürstchen,
neue saure Gurken
feinste Tafelkäse
empfiehlt **Max Steinbach.**

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und
unentgeltlich mit, was mir von jahre-
langen, qualvollen Magen- und Ver-
dauungsbeschwerden geholfen hat.
A. Hoeck, Lehrerin, **Sachsenhausen**
b. Frankfurt a. M.

Gewandten Laufburschen
sucht **Bernhard Fritzsche.**



**Gewinnbringend
für jede Hausfrau!**
ist das Sammeln von leeren
Packungen von **Vormbaum's**
Waschpulver

EUREKA.

Prospekte
in allen besseren Kolonialwaren-
und Drogenhandlungen gratis

Annaberger Haus

wünscht die Käufer eines leistungs-
fähigen **Stickerfabrikanten** mit auf
die Reise zu nehmen; gutassortierte
Kollektion und billige Preise sind Be-
dingung. Regulierung erfolgt Schluß
des Liefermonats.
Offerten erbeten unter **A. E. #130**
postlagernd **Annaberg** (Ergeb).

Wäschemangeln

für jeden Bedarf, unübertroffen bestes
Fabrikat, liefert billigt
Paul Thiele, Wäschemangelfabrik,
Chemnitz, nur **Sartmannstraße 11**.
Langj. Garantie. Ratenzahl. gestattet.



Mey's Stoffwäsche

ist billig, praktisch, elegant,
von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden
u. im Gebrauch ausserordentlich vorteilhaft.
Vorrätig in Eibenstock bei: **Carl Grohs**, Bergstr., Aug. Mohnort,
Ida Todt, Th. Schubart und **Benno Kandler**, Buchhdlg.

Gesellschaftshaus „Union“

u. öffentliche Gaststube.
Sonnabend, d. 4. August 1906: Ungar. Goulasch.
Tägl. Preisraten.
I. Preis 1 Schinken,
II. " 1 Bratf.,
III. " 1 Flasche Wein.
Anerkannt gute Küche.
Dochachtungsvoll
M. Sprowitz.



Beste Kindernahrung!
Unentbehrlich für Küche und Haushalt!
Durchaus **haltbar** und **vollrahmhaltig!**
Zu haben in Apotheken, Drogerien und Kolonialwarenhandlungen.

Conserven-Büchsen mit Patent-Verschl.

aus **Elfenbein-Steinzeug.**
Einmach-Gläser m. Verschl. u. z. Zubinden
empfehlen
von 30 Pf. an von 9 Pf. an
Albin Eberwein.

Theod. Wilisch, Chemnitz,

Chemische Reinigungsanstalt u. Färberei
für Herren-, Damen- und Kindergarderobe.
Annahme bei **Frau Emilie Müller**, Eibenstock.

Liebhaber

eines zarten, reinen Gesichts mit rosigen
jugendfrischen Aussehen, weißer, sammet-
weicher Haut und blendend schönem Teint
gebrauchen nur die allein echte:
Stedenpferd-Pillemilchseife
von **Bergmann & Co.**, Nadebn
mit Schutzmarke: **Stedenpferd.**
à Stück 50 Pf. bei Apotheker **Wiss.**

Pflegemutter gesucht.

Für einen 3 Monate alten Knaben
wird für sofort **gute saubere Pflege**
und **Behandlung** gesucht. Adr.
unt. **„Pflegemutter“** a. d. Exp. d. Bl.

8 Stickerstreifen

sind gefunden worden. Abzuholen bei
Friseur **Löschner.**

Warenhaus Ernst Carl Meyer,

Schönheide i. Erzgeb.
Kinder-, Sport- und Leiterwagen, Kinderstühle, sowie
sämtliche Sortwaren sind in großartiger Auswahl zu den denkbar billig-
sten Preisen eingetroffen.

Lose

150. Königlich Sächsischer Landes-Lotterie
(Ziehung 3. Klasse am 8. u. 9. August)

hält empfohlen **Gustav Emil Tittel**
am Postplatz.



Gewerbe-Industrie-Ausstellung
Zwickau 1906
Juni-September

Unter dem Protektorat Sr. Maj. des Königs
Friedrich August von Sachsen.
Täglich geöffnet
von 9 Uhr vormittags bis 11 Uhr abends.
Ausstellung
hervorragender Gegenstände
aller Branchen.
Eigene Betriebszentrale 500 PS.
Täglich grosse Konzerte erster Kapellen.
Illumination,
Lichtfontäne und Wasserkünste.
Vorzügliche Restaurationen.
Variété-Theater.

Wohin?

Alle zum **Waldschuster nach**
Nautenfranz,
dort amüsiert man sich prächtig.

Tiedemann's u. Christoph's
Fußbodenglanzack
mit Farbe

zum Selbststreichen der Fußböden,
besgl. alle andern in Öl geriebenen

Farben
Lacke, Firnis, Pinsel
Abziehpapiere
Mauerschablonen
empfiehlt gut und billig die Drogen-
u. Farbenhandlung von
H. Lohmann.

Tiroler Weintrauben,

Pflirsche, Tomaten, Birnen,
Äpfel, Meiselauben, Pfau-
frischen, die letzten großen Einlege-
frischen, weiche Weizenbirnen,
Blantbirnen, und sehr gute
Äpfel, frisch geräuch. Lachs
im Aufschnitt, Tiroler Pöcklinge,
neue Boll-Seringe, sehr meh-
reiche Speise-Kartoffeln, stets
frischen Quark empfiehlt zur recht
flotten Abnahme
Aline Günzel.

Elfenbein-Seife



Deilhenseisenpulver
„Bleib mir treu“, anerkannt vor-
züglich. Fast überall zu haben.

Limetta und Ribetta,

die besten Erfrischungsgetränke,
zu haben bei
Emil Eberwein's Wtw.,
Destillation, Poststr. 6.

Londouer Agent,

der die allerbesten Beziehungen zu
den Londouer Großisten hat, sucht
einen ersten **Eibenstocker Fabrikant**
der **Beschäftigung**.
Zu adressieren: **S. G. Amtsblatt**
Eibenstock.

Tücht. Ausschneider

nehmen noch an
Fiedler & Voss.

Kirchen-Chor.

Heute **Sonnabend Abend-**
spaziergang nach dem unter-
en Bahnhof. Zusammenkunft
1/2 9 Uhr in „**Stadt Kruppig**“.
Um vollzählige Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Piederfranz.

Geplanter **Spaziergang** findet
14 Tage später statt.

Pfeifen-Club.

Der geplante **Ausflug** findet be-
stimmt **Sonntag**, den **12. August**
statt. Näheres durch **Zirkular.**
Der Vorstand.

Sonnabend Ver-
sammlung. Sonntag
nachm. v. 2 Uhr ab
Schießen.

Gehilfen-Verein

„**Treu dem Handwerk.**“
Heute **Sonnabend, abends 9**
Uhr in **Pöhl's** Restaurant, (Albert-
platz), **Zimmer links**
Versammlung.
In Anbetracht der beschlußreichen
Tagesordnung werden alle Mitglieder
dringend gebeten, pünktlich und zahl-
reich zu erscheinen.
Außerdem werden alle Handwerks-
gehilfen, welche noch unserem Verein
beizutreten gedenken, höflichst ein-
geladen.
Der Vorstand.

Deutsches Haus.

Morgen **Sonntag**, v. nachm. 4 Uhr
öffentliche Ballmusik,
wozu ergebenst einladet
R. Hering.

Feldschlößchen.

Morgen **Sonntag**, v. nachm. 4 Uhr
öffentliche Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet
Emil Scheller.

Schützenhaus.

Morgen **Sonntag**, v. nachm. 4 Uhr
öffentliche Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet
E. Becher.

Schönheiderhammer.

Morgen **Sonntag**, v. nachm. 4 Uhr an
hartbesetzte Ballmusik,
wozu ergebenst einladet
Albinus Gräner.

Gasthof zum Eisenhammer,
Neldhardtsthal.

Sonntag, den **5. August**, von nach-
mittag 4 Uhr an
öffentliche Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
Oskar Brunne.

| Name | Stand. | Ort. | Jahr. |
|--|-----------------------|------------------------|-------|
| Herr A. Braedt mit Frau | Hotel zur Post | Leipzig | 2 |
| H. Ludwig mit Familie | Finanzkommissar | Greiz | 3 |
| Fräulein Kasper | | | 1 |
| Herr Dr. Meine mit Familie u. Bedienung | Gymnasial-Professor | Freiberg | 6 |
| Herr A. Wang mit Familie | Kaufmann | Altenburg (S.-A.) | 4 |
| Frau Juliane mit Tochter | Fabrikantensehefrau | Kuerbach i. B. | 2 |
| Herr H. Jägle | | Budweis i. B. | 1 |
| Frau Zachmann mit Kindern u. Bedienung | Fabrikantensehefrau | Zwickau | 5 |
| Herr D. Bethmann mit Frau | Ingenieur | Altenburg (S.-A.) | 2 |
| Emil Herrmann mit Frau | Kaufmann | Crimmitschau | 2 |
| H. Haupt | | | 1 |
| H. Rohse mit Sohn u. Tochter | Postler | Langenberndorf | 3 |
| Seyers Gasthof Obermildenthal. | | | |
| Frau Kochau mit Familie | Restaurateur | Chemnitz | 7 |
| Kiedel und Familie | Ingenieursehefrau | Dresden | 6 |
| Herr Geipel und Familie | Lehrer | Leipzig | 5 |
| Buch und Frau | Registrator | Chemnitz-Gablenz | 2 |
| Fräulein Käthe Leichmann | | Langenhursdorf | 1 |
| Pension Reichsner. | | | |
| Herr Dr. Bausch | | Chemnitz | 1 |
| Fräulein Käthe Bausch | | Berlin | 1 |
| Marie Bausch | | Crimmitschau | 1 |
| Herr Betsch m. Frau, Tochter u. Sohn | Justizrat | Freiberg | 4 |
| Frau Schauer | Postdirektorsehefrau | Flaun i. B. | 1 |
| Fräulein Lotte Schauer | | | 1 |
| Frau Heimig | | | 1 |
| Meyer und 4 Kinder | | Zwickau | 5 |
| Bach mit Tochter und Sohn | Oberstabsarztsehefrau | Chemnitz | 3 |
| Privatlogis. | | | |
| Herr Ludwig Gwest mit Frau | Reisemann | Leipzig | 2 |
| Frau Clara Wolf | Privata | | 1 |
| Fräulein Elise Wendt und Mutter | Lehrerin | Leipzig-Zindemau | 2 |
| Lybba Grisebach | | | 1 |
| Martha Tescher | | | 1 |
| Frau Therese veru. Reichsmar mit Enkelin | Privata | Bielau bei Zwickau | 2 |
| Herr Hermann Schmidt | Lehrer | Poststrasse bei Berlin | 1 |
| Hermann Schmidt | Fabrikleiter | | 1 |
| Gustav Strauß | Kentler | | 1 |
| Fräulein Minna Fischer | Mobiliar | Freiberg | 1 |
| Herr Hans Dente und Familie | Architekt | Dresden | 4 |
| Karl Dente und Frau | Privatier | | 2 |
| Hermann Stütz und Familie | Tafelbesitzer | | 4 |
| Gustav Heinz und Familie | Knappschlossaffirer | Zwickau | 3 |
| Alfred Seifert | Lehrer | | 1 |
| Frau Marie Vogel mit Kind | Obersteigersehefrau | | 2 |
| Herr Helig Schubert | Lehrer | Dartha (Stadt) | 1 |
| Fräulein Emma Schubert | Korrespondentin | Leipzig | 1 |
| Frau Meta Schlenker mit Kinder | Kaufmannsehefrau | | 3 |
| Fräulein Marie Berniger | | Berlin | 1 |
| Elisabeth Mey | | | 1 |

| Name | Stand. | Ort. | Jahr. |
|---|--------------------------|---------------|-------|
| Fräulein Mine Krause | | Berlin | 1 |
| Hoff | Lehrerin i. Frauen Schuh | Dresden | 1 |
| Schwester Gabriele | Alberlinerin | | 1 |
| Herr Max Köhler und Mutter | | Leipzig-Stütz | 2 |
| Fräulein Hanny Wendler | Lehrer | Zwickau | 1 |
| Herr Guido Dager mit Frau und Kinder | Kaufmann | Leipzig | 4 |
| Herr Johannes Herting, Frau, Kinder und Bedienung | Kaufmann | Zwickau | 6 |
| Herr Karl Jast | Gymnasiast | Chemnitz | 1 |
| Carlshof. | | | |
| Herr Arthur Hengst mit Frau u. Kind | Stationsassistent | Wehltheuer | 3 |
| Dr. Stange mit Frau u. Kinder | | Leipzig | 4 |
| Krause mit Frau und Tochter | Büchsenmacher | Oschag | 3 |
| W. Wilhelm | Zeichenlehrer | Leipzig | 1 |
| Fräulein Margarete Wilhelm | Lehrerin | | 1 |
| Kara Wilhelm | | Chemnitz | 1 |
| Frau Söder mit Kinder | | Chemnitz | 5 |
| Herr Jung mit Frau u. Kinder | Bahnassistent | Leipzig | 4 |
| Frau Wödel mit Kind u. Dienstm. | | Reichenbach | 3 |
| Herr Hubert | Lehrer | | 1 |
| Böhmischer mit Frau u. Kind | Oberlehrer | Mylau i. B. | 3 |
| Reinhold Jechring mit Frau | Lehrer | Chemnitz | 2 |
| Schleinig | Postler | Radeberg | 1 |
| Schleinig mit Frau | Seminaroberlehrer | Dresden | 2 |
| Fräulein Schleinig | Lehrerin | | 1 |
| Frau Olga Trocha mit Kindern | | Berlin | 3 |
| Herr Paul Baumann mit Frau und Kinder | Kolomotiiführer | Dresden | 4 |
| Fräulein Ella Wendler | | Kue | 1 |
| Frau Lindner und Sohn | | Chemnitz | 2 |
| Herr Blausch mit Tochter | Oberlehrer | Dresden | 2 |
| Ernst Dering mit Frau u. Kind | | Flaun | 3 |
| Boettig mit Frau | | Radeberg | 2 |
| Riehe mit Frau | Ober-Postassistent | | 2 |
| Sofa | | | |
| Fräulein Helene Schneidenbach | | Flaun | 1 |
| Frau Klara Brückner | | Leipzig | 3 |
| Fräulein Helene Zimmermann | | Kue | 1 |
| Herr R. Rahnt | Lehrer | Leipzig | 2 |
| Richard Meyer | | Crimma | 4 |
| Frau Neumann | | Chemnitz | 4 |
| Wilmann | | | 2 |
| Fräulein Josef Karl | Schauspielerin | Bielefeld | 1 |
| Herr R. Schneider | | Flaun | 1 |
| Edmund Gertischer | Bergmann | | 1 |
| Han | Kaufmann | Chemnitz | 2 |
| H. Boigt | Buchhändler | Leipzig | 3 |
| Fräulein Johanna Boigt | Lehrerin | Leipzig-Stütz | 1 |
| Herr Dr. med. Köhlig | Arzt | Leipzig | 3 |
| Frau veru. Köhlig | Privatier | | 1 |
| Herr Aln Dr. med. Qube | Privatier | | 3 |
| Paul Hermann | Seminarioberlehrer | Stollberg | 4 |
| Frau Martin und Sohn | | Chemnitz | 2 |

| Name | Stand. | Ort. | Jahr. |
|---|---------------------|-------------------|-------|
| Herr Bernhard Wagner mit Frau | Professor | Chemnitz | 2 |
| Hugo Margrat mit Frau | Dozent | Dresden | 2 |
| Louis Bernhardt m. Schwester | Privatier | Dresden | 2 |
| Robert Rüdlich mit Frau | Realschuloberlehrer | Oschag | 2 |
| Frau Auguste Heinrich mit Kinder | | Leipzig | 2 |
| Elisabeth Schubert m. Kindern | Berkmeistersehefrau | Kue i. B. | 3 |
| Fräulein Anna Freitag | | | 1 |
| Frau Auguste Adler mit Tochter | Fabrikantensehefrau | Wackenfürchen | 4 |
| Herr Emil Engelhardt mit Familie | Fabrikant | Flaun i. B. | 6 |
| Frau Derm. Trübiger mit Kinder | Privata | Greiz | 5 |
| Herr Max Meyer mit Sohn | Kontorist | Holzmarktberf | 2 |
| Frau Pauline Ott mit Tochter | | Falkenstein i. B. | 2 |
| Ertrude Busch mit Kinder | Lehrersehefrau | Leipzig-Blagowitz | 3 |
| Herr Max Holz | Uhrmacher | Dresden | 1 |
| Max Kowatz mit Familie | Schulmeister | Leipzig | 3 |
| Herrm. Paul Danisch | Produktionshändler | | 1 |
| Walter Wildenhein m. Fam. | Bureauvorstand | Merbau | 4 |
| Herrm. Keno mit Frau | Oberlehrer | Chemnitz | 2 |
| Frau Elisabeth Müller mit Tochter und Dienstmädchen | Professorsehefrau | Kuerbach i. B. | 3 |
| Herr Karl Erdmann mit Familie | amtl. Sekretär | Borna b. Leipzig | 5 |
| Fräulein Martha Belg | | Kuerbach i. B. | 1 |
| Emma Keffelb | | | 1 |

Ca.: 468
Uebershaupt: 1196

NR. Bestehe Personen wolle man sich gütlich merken.

Sibensdorf und seine Umgebung.

Schilderungen auf dem nächsten Bogen.

(Fortsetzung v. S. 464.)

Die ganze Bevölkerung und mit ihr die weitere Umgebung nähren sich von der Stiderei, einer Industrie, um die man jene beneiden muß. Seit mehreren Jahren steht diese so in Blüte, daß alle Kreise sich eines guten Verdienstes erfreuen. Frauen und Kinder finden lohnende Beschäftigung. Sie ist nicht allein sauber, sondern auch schön; wir haben oft prächtige Kleiderbesätze aus Seide oder Perlen in den Händen winziger Huben und Mädchen und umgebenen uns, wie sie mit kleiner Schere die ornamentalen Stidereien aus langen Streifen geschickt und schnell herauszuschneiden verstanden. Da die fleißigen Industriellen nicht am das Haus gebunden sind, sah man sie oft in größeren Trupps oder in Gesellschaft der Mutter am Wiesentande oder mitten im Walde bei ihrer reizenden Arbeit sitzen; oft verrieten uns ihre Tätigkeit die ausgehogenen Stoffreste. Mit hohem Interesse beschäftigten wir die öffentliche Beobachtung in der schönen Industrieschule.

Bestens schon hatten wir vom Stiderei bei Sibensdorf gehört und gelesen. Ihn wollten wir auch kennen lernen. Und ich muß gestehen, unsere Erwartungen wurden noch weit übertroffen, als wir diesen Mittelpunkt Sibensdorfs erreichten. Wenige Schritte nur liegt der Hügel vor der Stadt. Ihn schmückt eine uralte Eiche mit mächtigem Stamme und gemaltiger Laubkrone. Die weitgestreckten Reste besaßen die Bühnhalle und den neuen Pavillon, erbaut vom Freybergverein Sibensdorf und bewirtschaftet von einem tüchtigen Pächter, dessen freundliche, feine Tochter nicht minder gesehen und uns bestens bewillkomet. Hierbei sei es gleich mit gesagt, daß die Gastwirtschaften des Ortes, wie hatten noch einige kennen gelernt, den besten Eindruck auf uns machten. Ebenso gefiel